AN DER ARCHE UM ACHT

Kinderstück von Ulrich Hub

6+

Premiere: Fr, 8. November 2019, Große Burg

METHODENBOX

Vor dem Theaterbesuch … das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSS! Nein: PSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien erwünscht. Nichts ist schlimmer für die Schauspielerinnen und Schauspieler, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Spielleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Rituale

Bei kleineren Kindern können kurze Rituale sinnvoll sein, die im Foyer oder draußen vor dem Theater stattfinden. Zum Beispiel: Alle reiben die Hände aneinander bis sie warm werden und legen sie sich auf Augen und Ohren um diese „aufzuwecken“. Oder: Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Die/der Lehrer*in gibt mit einem Händedruck einen Impuls in den Kreis, der durch alle Hände hindurch weitergegeben wird, bis er wieder beim Ausgangspunkt angekommen ist.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für die Kinder und Jugendlichen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, tun es Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich auch nicht. Ihre Rolle im Theater ist es also, gutes Publikum zu

sein. Wählen Sie deswegen ein Theaterstück aus, das Sie auch selbst spannend finden!

Vom Stück unabhängige Anregungen zur Vorbereitung

Gespräch übers Theater

Wer war schon einmal im Theater?

Erinnert sich noch jemand an den Titel oder die Geschichte des letzten Theaterbesuches?

Hast du schon einmal ein Märchen im Theater gesehen? Wenn ja, welches?

Gab es etwas Besonderes, an das du dich noch erinnern kannst?

Wie sah die Bühne aus?

Die Kostüme?

Gab es Musik oder Geräusche? Von wem? Woher?

Licht?

Ist dir damals bei den Schauspielerinnen und Schauspielern etwas aufgefallen?

Was bedeutet es Publikum im Theater zu sein? Gibt es Unterschiede zum Kino?

Ideen zur Vor- oder Nachbereitung des Stückbesuchs

Erforschung: Einmal Pinguin sein

In einem Interview mit der Zeitschrift *Deutsche Bühne* sagt der Autor Ulrich Hub über seine Arbeit:

Hub ist ein großer Menschenbeobachter, ein Menschenfreund. Menschen auf der Bühne, das ist es, was ihn am Theater interessiert. […], Dass er dennoch häufig mit Tierfiguren arbeitet, tut dem keinen Abbruch, im Gegenteil: Es bringt das Menschliche nur deutlicher zum Ausdruck. „Man kann viel gnadenloser eine Geschichte erzählen, wenn man mit Tierfiguren arbeitet", glaubt Hub. „In ‚An der Arche um Acht' wird alles Leben auf dem Planeten ausgelöscht, grausamer geht's nicht. Aber mit drei Pinguinen kann man durchaus davon berichten – ohne auszublenden, dass hier gerade der Weltuntergang stattfindet." […] „Mit Tieren kann man sich als Zuschauer identifizieren, hat aber gleichzeitig einen größeren Abstand. Wie eine Parabel. Die Tiere sind Stellvertreter."

Wenn wir diese Geschichte auf der Bühne erzählen wollen und Schauspieler*innen diese Figuren verkörpern, kommt die Frage auf: Wie spielt man einen Pinguin?

Variante A) Einzelarbeit (braucht eher Ruhe und Konzentration, eher für 3. & 4. Klasse)
Die Schüler*innen verteilen sich einzeln im Raum, so dass jede*r etwas Platz vor, neben und hinter sich hat. Es folgt eine Gedankenreise, die hier beispielhaft skizziert wird:
„Kommt zur Ruhe und konzentriert euch einen Moment ganz auf eure Atmung, versucht jedes Ein- und Ausatmen genau mitzubekommen, wie sich euer Brustkorb hebt und senkt, wie euer Bauch die Atmung unterstützt. Macht nichts extra, das Atmen funktioniert von ganz allein. Was dauert länger das Ein- oder Ausatmen? Gibt es eine Pause zwischen Ein- und Ausatmen?
Stellt euch vor, dass sich der Raum um euch herum verwandelt. Ihr seid nicht mehr hier im Klassenzimmer, sondern draußen in der Natur. Um euch herum ist alles weiß. Ihr seht aber unterschiedliche Weißtöne, mal heller, mal dunkler und ihr könnt erkennen, dass es sich um Eis und Schnee handelt. Hügel und Berge aus

Eis und Schnee, der Wind pfeift euch um die Ohren, euch werden einzelne Schneeflocken ins Gesicht geweht und ihr hört von weiter weg auch Wasser und Wellen schlagen. Was könnt ihr noch sehen? Was könnt ihr riechen? Was könnt ihr hören?

Ihr bemerkt, dass sich nicht nur die Umgebung um euch herum verändert hat, sondern ihr seid auch verwandelt. Ihr seid zu einem Pinguin geworden. Stellt euch vor, dass aus euren Armen Pinguinflossen geworden sind. Wie haltet ihr diese neuen Flossen am Körper? Wie bewegen sich eure Flossen am Körper? Macht langsame Bewegungen, seid vorsichtig und versucht rauszukriegen, wie euer neuer Körper funktioniert. Falls ihr bisher gesessen habt, stellt euch auf. Wie stehen eure Beine auf dem Boden? Eng beieinander oder weit voneinander entfernt? Habt ihr das Gefühl, ihr steht sicher oder eher unsicher? Versucht, ein paar vorsichtige Schritte als neuer Pinguin zu machen. Wie geht das? Wie geht ihr als Pinguin? Große Schritte oder eher kleine Schritte? Geht ein Teil von eurem Körper voran? Dreht langsam euren Pinguinkopf, wie geht das? Seid ihr neugierig oder vorsichtig? Ist es eine fließende Bewegung oder eher ruckartig? Probiert aus, wie euer Pinguingang geht. Wie arbeiten euer Oberkörper und Unterkörper zusammen, wie haltet ihr eure Flossen beim Gehen? Bewegen sich die Flossen mit?

Probiert verschiedene Geschwindigkeiten aus, könnt ihr auch schnell gehen? Wie bremst ihr, wie beschleunigt ihr?

Begegnet euch, wie reagiert ihr auf die anderen Pinguine? Wollt ihr ihnen nahe sein? Was für (Pinguin)-Begrüßungen fallen euch ein? Was fällt euch ein, was ihr als Pinguine machen wollt oder könnt?“

Reflexionsfragen:

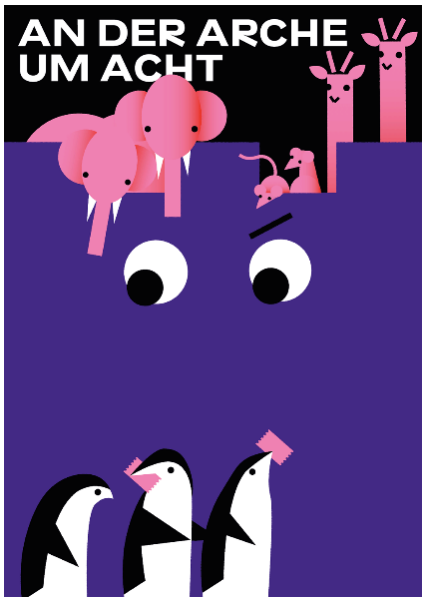
- Was war körperlich sehr ungewohnt für euch?
- Was war einfach?
- Was war schwierig?
- Wie habt ihr euch in der Gruppe gefühlt?

- Was war ähnlich wie bei Menschen?
- Was war ganz anders?
- Was wisst ihr noch über Pinguine?

Variante B) Kleingruppenarbeit (aktiv, gut für 1. & 2. Klasse)
Die Klasse wird in kleine Gruppen à XX Kinder aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe sich gemeinsam einen Gang als Pinguine zu überlegen: Wie gehen Pinguine? Wie stehen sie? Welche Bilder von Pinguinen kennt ihr schon, die ihr jetzt in der Gruppe nachbauen/-spielen wollt?
Die Gruppen bekommen jeweils einen kleinen Auftritt. Anschließend können sich die einzelnen Gruppen noch in einer kurzen Improvisation begegnen: Wie reagiert ihr auf die anderen Pinguine? Welche Arten und Weisen fallen euch ein, wie ihr euch „Hallo“ sagen könnt?

Reflexionsfragen (s. oben)

Zwei Tickets – Drei Pinguine



(Stückplakat Schauburg)

Die drei Pinguine in der Geschichte haben ein Problem: Sie haben nur zwei Tickets für die Arche Noah von der Taube bekommen. Was könnten die Pinguine tun, um die Sintflut zu überleben? Die Ideen werden in einer kurzen Szene oder einem Standbild vorgestellt.

(Antworten Premierenklasse s. Programmheft)

Schmugglerspiel

Im Theaterstück beschließen die Pinguine, die Taube auszutricksen und heimlich den dritten Pinguin in einem Koffer an Bord der Arche zu schmuggeln. Wie geht das, wenn man etwas hinter dem Rücken einer anderen Person vorbeischmuggeln möchte? Wie fühlt es sich an aufzupassen?

Die Gruppe stellt sich in einen engen Kreis. Eine Person geht in die Mitte. Die anderen haben die Aufgabe einen Gegenstand (kleiner Ball o.ä.) hinter dem Rücken durchzugeben („zu schmuggeln“) und die Person in der Mitte muss erraten, wo sich der Gegenstand befindet. Nach ein paar Runden kann der Gegenstand mit einem größeren Objekt oder etwas, was Geräusche macht, ausgetauscht werden (Schlüsselbund o.ä.).

Reflexionsfragen:

- Was kann man tun, damit die Person in der Mitte nicht direkt rausfindet, wo sich der Gegenstand befindet? (Ablenkungsstrategien)
- Wie fühlt es sich an in der Mitte zu stehen und zu raten?

Gott ist…

Was ist Gott, wo steckt Gott überall drin? In der Geschichte steckt Gott zwischenzeitlich im Koffer, was fällt den Schüler*innen noch ein?
Variation: Wer eine Idee hat, kommt auf die Spielfläche und kombiniert seinen/ihren Satz mit einer Bewegung oder einer Haltung (Standbild), sodass ein großes Bild entsteht, was Gott alles sein kann und wo Gott überall stecken könnte.
(Antworten Premierenklasse s. Programmheft)

Was ist Gott? – Arbeit mit Sätzen aus dem Stück

Aussagen über Gott aus dem Stück:

ERSTER PINGUIN	Gott ist unsichtbar.
DRITTER PINGUIN	Ich brauche keinen Gott.
ERSTER PINGUIN	Gott hat unheimlich gute Ohren.
ZWEITER PINGUIN	Gott hat unglaublich gute Augen.
DRITTER PINGUIN	Es gibt keinen Gott!
STIMME	Gott kann überall sein.
ERSTER PINGUIN	Gott ist ein bisschen übermüdet.
ZWEITER PINGUIN	Vielleicht ist Gott ganz anders, als wir ihn uns vorstellen.
ERSTER PINGUIN	Ich glaube, Gott ist nicht nachtragend.

Jede*r Schüler*in bekommt einen Satz ausgeteilt oder sucht sich einen Satz aus, den man spannend findet und spricht im Gehen den Satz ein paar Mal für sich, sodass man ihn auswendig sagen kann. Anschließend begegnen sich die Schüler*innen mit ihren Sätzen. Dabei probieren sie den Satz in verschiedenen Varianten zu sprechen:

- Wie ein Geheimnis der anderen Person zu flüstern.
- Wie etwas, was man gerade herausgefunden hat.
- Wie etwas, was einen wütend macht.
- Wie etwas, was einen traurig macht.
- Wie etwas, worauf man stolz ist.
- Wie etwas, was einem ein bisschen peinlich ist
- usw.

Jede*r findet eine Art und Weise wie er/sie den eigenen Satz sagen will und kombiniert dies mit einer Aktion/Geste. Anschließend zeigen alle ihre Variation im Kreis.

Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt den Satz zu sagen?
- Warum steht der Satz im Stück? (Warum spricht ihn eine Figur im Stück?)
- Was erfahren wir über Gott?
- Was verraten die Sätze über die Geschichte des Stücks?

Schuld sein

Der dritte Pinguin ist sich sicher: Er ist schuld daran, dass Gott die Sintflut geschickt hat, weil er sich auf den Schmetterling gesetzt hat. Wer kennt das noch, Schuld haben und wie fühlt sich das an?
Die Schüler*innen bilden Zweiterteams. Eine Person ist der/die Bildhauer*in, die andere Person die Statue. Alle erinnern sich an eine Situation, in der sie sich schon mal schuldig gefühlt haben, was war das für ein Gefühl? Der/die Bildhauer*in „modelliert“ die Statue in eine Haltung, die diesem Gefühl entspricht. Die Statuen beschreiben anschließend in einer ersten Runde, wie sie sich fühlen. Anschließend erfinden sie einen Satz, der für sie diesem Gefühl entspricht. Dann wird gewechselt.

Anschlussfragen:

- Was ist Schuld?
- Wie wird man schuldig?
- Kann man es jemandem ansehen, dass er/sie sich schuldig fühlt?
- Was kann man machen, wenn man sich schuldig fühlt?

Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung

Sich erinnern

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Die Spielleitung regt die Gruppe durch gezielte, offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks an. Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? An welchen Satz erinnerst du dich? Nach einer Weile werden diese Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente, Sätze oder Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das Nachspielen von Szenen oder einzelnen Momenten vor.

Lieblingsmomente

Die Gruppe steht im Kreis. Jede*r findet einen kurzen Moment aus dem Stück. Reihum tritt nun jede*r einen Schritt in den Kreis und gibt in einer Geste oder einem Standbild diesen kurzen Moment wieder. Die Anderen finden heraus, welcher Moment gemeint sein könnte.

Mit diesem Spiel wird das Theaterstück wieder lebendig und die ganze Gruppe erinnert sich. In der Diskussion darüber, welcher Moment gemeint ist und welche Reihenfolge die richtige ist, beginnt bereits die Auseinandersetzung mit der Inszenierung.

Auf alles eine gute Frage haben

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Synapsen-Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich aus über dieses individuelle "Feuerwerk“? Wie teilt

man dieses Erlebnis über ein “Hat mir gefallen.“ – “Ja? Ich fand’s langweilig!“ hinaus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

1. Die/der Lehrer*in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler*innen, denn alle waren gemeinsam im Theater.
2. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
3. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
4. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
5. Nur offene Fragen, die mehrere Antworten zulassen, sind hilfreich (s. unten).
6. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
7. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
8. Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Gute Fragen:

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind? Was ist da genau passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Wann war Musik zu hören? Wenn ja, welche?

Welches war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt?

Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?

Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?

Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Die Anregungen auf den Seiten 2,3 und 10 sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche